Nr. 55. Mittwoch, 7. März. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Schwarzmalereien.

Im vergangenen Jahr standen die Schwarzmalereien wegen eines möglichen Krieges im Vordergrund, und, wenn man gewissen fremden Zeitungen Glauben schenken wollte, so war damals eine Vernichtung der deutschen Seemacht nur eine Frage von wenigen Wochen. Zum Glück ist aus diesem Unkengeschrei nicht Wahrheit geworden, und nach dem neusten Bilde der internationalen Beziehungen sind wir wieder ziemlich weit von einer solchen Möglichkeit entfernt, ja dürfen hoffen, daß man auch an den bekannten Stellen etwas klarer erkennt, welchen Wert die deutsche Seemacht hat. Dem Kriegsgeschrei von 1905 reiht sich heute das düstere Ausmalen einer neuen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse infolge des am 1. März stattgehabten Inkrafttretens der neuen deutschen Handelsverträge und landwirtschaftlichen Zölle an. Es wird ausgesprochen wahrscheinlich alles teurer werden; deshalb müßten die Löhne erhöht werden, und damit würden auch die Industrie-Artikel in die Höhe getrieben. Das leidige Prophezeien! Es ist in unserer nervösen Zeit emporgewuchert, wie eine Schlingpflanze, und wer die Tatsachen genau zu prüfen keine Lust hat, der legt sich aufs Voraussagen. Hinterher, wenns nicht eintrifft, wird aber das Eingeständnis des Irrtums flottweg vergessen.

Was soll so etwas heißen: Infolge der neuen Zölle, wie wenig kommt denn da aufs Pfund? wird wahrscheinlich alles teurer werden, was wir an Lebensmitteln verkonsumieren. Mit demselben Recht kann jeder Fabrikant auch bemerken, daß seine Artikel im Preise steigen würden, weil wahrscheinlich die Rohstoffe anzögen. Und die Hausbesitzer können die Mieten frischweg steigern, weil wahrscheinlich Zuzug kommen würde. Nach dem Wahrscheinlichen kann sich heute in Krieg und Frieden niemand richten, sondern nur nach dem Tatsächlichen. Man kann jetzt auch sagen: Wir bekommen einen guten Ernte-Sommer, also wird alles billiger! Wer wills bestreiten, daß das werden kann? Niemand ist dazu imstande. Also soll auch die Zollwirkung abgewartet werden, denn gute Ernte und starkes Angebot können eben das Gegenteil von einer Teuerung bringen. Wenn jemand zuviel von höheren Preisen spricht, so setzt er sich dem Verdacht aus, daß er selbst diese Teuerung in irgend einer Weise herbeiführen will und nun Gründe hervorsucht, welche die Schuld an dem Teuerwerden von ihm selbst ablenken sollen. Bauen wir keine Luftschlösser und lassen wir die allzuwaghalsigen Spekulationen, das ist gefährlich; lassen wir aber auch das Schwarzmalen, das ist gefährlicher. In der Reichshauptstadt wird gestöhnt und geklagt und dabei herrscht eine Bauspekulation sondergleichen! Wie paßt das zusammen?

Als unter der Geltung der jetzt abgelaufenen Handels-Verträge die Getreidezölle billiger wurden, wurden die Lebensmittel dies nicht, die höheren gewerblichen Unkosten und allgemeinen Lasten trieben die Preise hoch. Die Behauptung, daß niedrige Zölle unter allen Umständen die Lebensmittel verbilligen müßten, erwies sich also als falsch. Als wir dann in den neunziger Jahren die glänzende industrielle Konjunktur hatten, wurde betont, das könne kein Ende nehmen, es müsse immer besser werden. Die gegenteiligen Warnungen wurden in den Wind geschlagen, indessen die Krisis kam doch und zwar in sehr bitterer Form. Viel Geld, recht viel Geld ist von denen, die nur meinten gewinnen zu können, verloren worden, und es ist ihnen klargemacht, daß man nur Vorsicht zu bewahren hat. Vorsicht aber, wie nach oben, so auch nach unten, wer uns zur Waghalsigkeit verleitet, verdient ebenso Tadel, wie der, der das Vertrauen absolut erschüttern will. Jeder deutsche Arbeiter, der in die reiferen Jahre gekommen ist, braucht keine Minute Zeit, um sich klar zu werden, wie die tatsächlichen Verhältnisse vor fünfzig Jahren waren und wie sie heute sind.

Teurer ist vieles geworden, es wird im Laufe der Zukunft auch manches noch weiter steigen, aber der erste und oberste Grund dafür ist der gewaltige Wechsel in der Lebenshaltung. Wenn in allen Kreisen ohne Ausnahme mehr Ansprüche gestellt werden, dann treibt eben ein Keil den andern, dann muß sich alles verteuern. Diese erhöhten Ansprüche an das Leben sollen gar nicht getadelt werden, sie liegen in unserer Zeit, aber — man muß auch die Folgen daraus ziehen. Wenn jeder für seine Tätigkeit mehr einnehmen will, weil er größere Ausgaben sich macht, billiger kann dann gewiß nichts werden. Und werden die wachsenden Berufslasten hinzugerechnet, dann ist der Kostenpunkt erst recht ein höherer.

Politische Uebersicht.

Stolp, 6 März 1906.

*** Der König von Sachsen ist Brauereibesitzer geworden. Durch seinen juristischen Vertreter erwarb der Monarch den „Leipz. N. Nach." zufolge im Zwangsversteigerungstermin vor dem Dresdener Amtsgericht die Schließersche Brauerei in Eisenberg - Moritzburg für den Preis von 735000 Mark. Der Ankauf der Brauerei hängt mit den wasserrechtlichen Verhältnissen der königlichen Besitzungen in Moritzburg zusammen.

Abschiedsgesuch des Inspekteurs der Fußartillerie. Wie die „Nationalzeitung" hört, ist General von Perbandt, Generalinspekteur der Fußartillerie, schon seit längerer Zeit recht leidend, so daß er um seinen Abschied bitten muß. Als Nachfolger dieses verdienten Generals wird der Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. O. Generalleutnant von Dulitz genannt, der aus der Feldartillerie hervorgegangen ist.

Die Steuerkommission des Reichstags lehnte in ihrer jüngsten Sitzung die sozialdemokratischen Anträge zur Reichserbschaftssteuer ab, welche u. a. die Steuer auf Erbanfälle an Kinder und Ehegatten ausgedehnt wissen wollten, und nahm einstimmig einen Kompromißantrag des Zentrums, der Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen an, der in die Erbschaftssteuerskala im allgemeinen etwas höhere Sätze einstellt, als es die Regierungsvorlage getan hat. Am heutigen Dienstag wird die Beratung fortgesetzt. Eine längere Debatte entstand über den Antrag, der eine Ermäßigung der Steuer auf Grundstücke vorsieht, die land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind. Die Antragsteller geben zu, daß sie der Landwirtschaft wegen ihrer Notlage eine Bevorzugung gewähren wollen. Reichsschatzsekretär von Stengel erwiderte, der Antrag sei eine Erweiterung der Begünstigung der Landwirtschaft über die Regierungsvorlage hinaus und bringe Ausfälle am Ertrage; nehme der Reichstag indessen den Antrag an, so werde das Gesetz daran schwerlich scheitern. Ein Beschluß wird erst am heutigen Dienstag gefaßt werden.

Ueber die Haftpflicht für den beim Automobilverkehr verursachten Schaden ist dem Reichstag der unlängst angekündigte Gesetzentwurf bereits zugegangen. Der Entwurf verpflichtet den Betriebsunternehmer, wenn beim Betriebe eines Automobils ein Mensch getötet oder körperlich verletzt oder eine Sache beschädigt wird, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Ursprünglich war bekanntlich die Bildung einer Zwangsgenossenschaft für sämtliche Automobilbesitzer ins Auge gefaßt worden. Der Staatssekretär Graf Posadowsky legte jedoch bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern im Reichstage dar, daß er von diesem Plane abgegangen sei, weil nur umso unbesonnener gefahren werden würde, wenn nicht der Täter, sondern die Gesamtheit der Automobilbesitzer für den von dem einzelnen angerichteten Schaden, aufzukommen hätte. — Schwierigkeiten begegnet die Aufstellung einheitlicher Verordnungen für den Automobilverkehr im ganzen deutschen Reiche infolge der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und Gebräuche. Es besteht auch die Absicht, scharfe strafrechtliche Bestimmungen zu erlassen, um dem viel beklagten Automobilunfug nach Möglichkeit zu steuern und die Zahl der durch Automobile herbeigeführten Unfälle tunlichst zu vermindern. Es werden zu diesem Behufe umfassende statistische Ermittelungen angestellt.

Ueber die Erfolge der Reformgymnasien ist in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses berichtet worden. Die Zahl dieser Schulen, zumeist Realgymnasien, ist auf 70 gestiegen. Die Reifeprüfungen sind günstig verlaufen.

Die Angelegenheit des Divisionspfarrers Bachstein aus Minden in Westfalen beschäftigte am Sonnabend noch einmal das Reichsmilitärgericht in Berlin. Sie wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht des 7 Armeekorps zurückverwiesen. Bisher ist Herr Bachstein von drei Gerichten von der Anklage der Beleidigung der katholischen Kirche freigesprochen worden.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet Gouverneur Graf Götzen, da sich die Lage langsam, aber andauernd bessert. Es sind wieder verschiedene Erfolge über die Aufständischen erzielt worden. Mahenga ist außer Gefahr, in Langenburg ist alles ruhig. Gerade aus Langenburg mußten englische Meldungen jüngst Ungünstiges zu berichten, es war aber wieder einmal alles Humbug.

(Weitere Uebersicht siehe Beilage.)

Nachdruck verboten.

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit von M. Reinhold.

21 Fortsetzung

Ganz gewiß, die Kerle da draußen mit dem Raupenhelm, mit Säbel und Gewehr, das war der Feind, und wenn er nicht hergekommen wär', so wär's am Ende wohl besser gewesen.

Aber, der Herr Metzgermeister war auch Soldat gewesen, und was für einer, die Mannschaften konnten nichts für den Krieg und dafür, daß sie hier waren. Wären auch vielleicht lieber daheim geblieben, als daß sie nun der Möglichkeit entgegenritten, sich von den Preußen im nächsten Gefecht totschießen zu lassen!

Und vor allem waren doch unter den Feinden gute Bekannte. So dieser Konrad Helfenberger! Mit dem Mühlstadter Posthalter hatte der wackere Metzger schon so manches gute Geschäft gemacht, immer waren sie als Freunde geschieden, und Johann Helfenberger verzieh es ihm ja wohl nie, wenn er seinem Sohne nicht etwas angeboten hätte. Soldaten haben immer Hunger, das wußte er von seinen eigenen Dienstjahren.

So schnitt er denn rasch entschlossen ein Stück Schinken ab, nahm eine resolute Dauerwurst vom Haken und ging auf den Markt hinaus. Ein kräftiger Handschlag zum Dank, und wie's geboten war von Herzen, trotz aller Kriegsfeindschaft, so ward's auch genommen und verzehrt. Dann kamen noch ein paar Bürger, denen ihre Bierkrüge folgten, und am Ende saßen Preußen und Bayern so freundschaftlich zwischen und durcheinander, als es nur möglich war. Und die Schenkmädel sagten wieder und immer wieder, es sei schon alles bezahlt.

Aber der Tag soll nicht vor'm Abend gelobt werden, und der Soldat soll das am allerwenigsten tuen. Kommt nicht blos viel dazwischen, sondern auch noch mehr. Auch hier ging es so, und wenn auch nicht die Preußen kamen, so ereignete sich doch was anderes, was mit einemmal den Kriegsernst wieder klar machte.

Leutnant Behringer überlegte gerade, wann der Rückmarsch zum Gros der Eskadron anzutreten sei, als der Unteroffizier seiner Mannschaft in dienstlicher Haltung an seinen Tisch herantrat.

„Was ist los, Huber?" Der Leutnant erhob sich und trat mit seinem Untergebenen ein paar Schritte seitwärts.

„Melde gehorsamst, Herr Leutnant, daß ich soeben die „Isabella", die uns in Mühlstadt verschwand, gefunden habe."

„Was ist das, Huber? Ist ja gar nicht möglich. Das Pferd soll hier sein? J, warum nicht gar." Behringer wollte denn doch, nachdem bisher auf diesem Rekognoszierungsritt alles gut abgelaufen, keine unnützen Geschichten gemacht sehen. Denn es war streng eingeschärft, jedes Zerwürfnis mit der Zivilbevölkerung nach Kräften zu vermeiden.

Doch der Unteroffizier blieb dabei. Er war da mal auf dem Hofe von Mertens Brauerei gewesen, war an den Ställen vorübergegangen und hatte dabei die „Isabella" gesehen, die neulich aus der Mühlstadter Posthalterei in so rätselhafter Weise abhanden gekommen war. Er hatte das Tier früher selbst in der Eskadron geritten und kannte es ganz genau.

Die Sache ward ernst und nun war es für Leutnant Behringer Pflicht, sich selbst von dem Tatbestand zu überzeugen. Er ging mit dem Unteroffizier in das Haus, jede Begleitung abweisend, und richtig, als der Unteroffizier das Pferd beim Namen rief, hob es den Kopf und wieherte.

Joseph Behringer erregte sich ganz gewiß nicht leicht, aber jetzt schwoll doch eine dicke Ader auf seiner Stirn.

„Himmelsakrament noch mal, was sind das für Geschichten! Das muß genau untersucht werden, und steckt was dahinter — Gnad' Gott!"

Klirrend schritt er in das Vorderhaus, trat in ein leeres Zimmer und befahl dem Unteroffizier, den Bürgermeister herbeizuzitieren, und der Gerufene erschien sofort und war nicht wenig erstaunt, den bis dahin so verbindlichen Offizier mit einemmal wie ausgetauscht zu sehen.

„Hier in diesem Haus ist ein Pferd aus unserm Regiment, das neulich in Mühlstadt gestohlen wurde. Wie ist das zugegangen, Herr Bürgermeiste.?" Das klang äußerst scharf und streng.

Das Stadtoberhaupt machte ein erschrockenes Gesicht. „Aber das ist unmöglich, Herr Leutnant, ganz unmöglich. Wie sollte jemand aus unserer Stadt ein königlich bayerisches Kavalleriepferd stehlen können? Das ist doch ganz unmöglich!"

Behringer war es nicht angenehm, das Gegenteil behaupten zu müssen, das gerade kein vorteilhaftes Licht auf die Wachsamkeit der bayerischen Reiter warf, aber es war doch nun mal der Fall; Klarheit mußte geschaffen werden, zumal die Entdeckung ihn persönlich doch nur zum Lobe und Ruhme gereichte.

Er sagte also kurz, daß hier gar kein Zweifel obwalten könne, der Unteroffizier habe das Pferd, das noch dazu auf seinen Namen höre, ganz bestimmt erkannt, also, wie komme das Tier hierher.

„Aber ich weiß es nicht," stammelte der Bürgermeister, „der Brauer Merten ist doch ein sehr reputierlicher und wohlhabender Mann, wie sollte der zu einem fremden Pferd kommen? Jedenfalls hat er keine Ahnung davon, daß es sich hier um ein bayerisches Kavalleriepferd handelt."

„Meinen Sie, Herr Bürgermeister?" Das klang so recht von oben herab, aus Leutnant Behringers Wesen war die frühere Verbindlichkeit ganz und gar gewichen. Und die Veränderung hatte ihren Grund, denn er hatte scharf aufgehorcht, als der Name Merten an sein Ohr klang.

Merten! Hieß nicht der Brauer Schorsch aus der Mühlstadter Brauerei, von dem sich die Regina Helfenberger den Kopf hatte verdrehen lassen, Merten? Der war aus dem Preußischen, also war hundert gegen eins zu wetten, daß . . . .

Mit einemmal sah Behringer steif und starr vor sich hin. Da war ja alles klar. Der Schorsch war noch einmal in Mühlstadt gewesen, die Regina, hätte man das von dem hübschen und reichen Mädchen für möglich halten sollen, hatte ihm Beihilfe geleistet und dieser Patron war es auch gewesen, der die Chevauxlegers mit dem Blasen des Alarm-Signales gefoppt hatte. Da war das ganze Geheimnis und Rätsel heraus, mit einemmal heraus, das konnt' ja eine schöne Geschichte werden, wenn sie vor die rechte Schmiede kam. Und die Regina Helfenberger bekam dabei auch etwas zu hören!

Hm! machte der Leutnant aber doch. Die Regina in solchen Handel verstrickt? Am Ende, eine hochnotpeinliche Sache war es doch auch nicht . . . ., na, das würde sich finden. Aber hier an Ort und Stelle mußte ein Exempel statuiert werden.

„Herr Leutnant, ich versteh' Sie nicht!" antwortete der Bürgermeister. Und der sonst gar nicht so leicht aus der

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 6. März 1906.

— Landwirtschaftlicher Verein. Sitzung vom 3. März [Fortsetzung] Der Fabrikbesitzer Wilhelm Ottow-Stolp hält hierauf über das Thema „Bisher bestehende und neueingeführte Dächer" folgenden Vortrag:

1.) Stroh- und Rohrdächer sind die ältesten und besten Dächer für Scheunen und Ställe, da dieselben eine natürliche Ventilation besitzen, welche man, künstlich hergestellt, so gut kaum beschaffen kann. Leider sind diese Dächer sehr feuergefährlich und kosten zu hohe Versicherungsprämien, deshalb werden sie in der Regel nicht mehr angewendet.

2) Das ebenfalls uralte Biberschwanzziegeldach war einst ein sehr schönes Dach, solange man bei der Fabrikation der Steine Sorgfalt verwendete und keinen „kalk- und mergelhaltigen" Ton dazu verarbeitete. Seit vielen Jahren werden hier jetzt Steine gemacht, welche zum größten Teil kalkhaltig sind und welche schon nach ein bis zwei Jahren abschälbern und platzen. Ganz früher hat man diese Biberschwänze größer und zwar 37 cm lang und 21cm breit gemacht.An und für sich wäre die Größe ja gleichgültig, wenn beim Umdecken eines Daches, auf dem zweierlei Steine liegen, diese sortiert werden und darnach die Lattung eingerichtet würde. Wenn aber zuerst nach dem großen Stein gelattet wird, dann wird schließlich das ganze Dach so gelattet, und der kleine Stein kommt mit dem großen Stein auf die gleich weite Lattung. Ein solches Dach kann natürlich nicht dicht halten. Für den großen Stein muß auf sieben Zoll von Oberkante zu Oberkante der Latten gemessen, und für den kleinen Stein auf sechs Zoll gelattet werden; jede größere Lattung wirkt nachteilig auf die Haltbarkeit des Daches.

Beim Kronendach, meine Herren, oder beim deutschen Doppeldach entstehen dieselben Uebel des Abschälberns und Ausplatzens an den Steinen oder man muß schlesische Dachsteine nehmen; schief und krumm sind dieselben allerdings auch, und demzufolge sind auch von vornherein Lecka gen da.

Man brachte dann die nach französischer Art hergestellten Ton-Dachfalzziegel an den Markt. Es schien zunächst, als ob man das beste Dach gefunden hätte, aber als man sich die Sache richtig besehen hatte, war der eine Stein lang, der andere kurz, der dritte rechts krumm, der vierte links krumm. Die Falzen paßten nicht in einander und trotz allen Verschmierens gab es Leckagen, was sehr unangenehm war.

Genau so verhält es sich mit den glasierten Ton-Dachfalzziegeln. Dieselben sehen sehr hübsch aus, aber die damit hergestellten Dächer sind nicht immer einwandsfrei.

Das etwas teuere Schieferdach, meine Herren, ist ein sehr beliebtes Dach Man hatte früher nur mit englischem Schiefer diese Dächer hergestellt. Heute dagegen verarbeitet man auch deutschen Moselschiefer, welcher mit der Annehmlichkeit, ca. eine Mark pro qm. billiger zu sein, dieselbe Haltbarkeit und Schönheit besitzt, wie der englische Schiefer. Unterschied zwischen beiden ist, daß der englische in rechtwinkligen viereckigen Tafeln auf Lattung oder Schalung gedeckt wird, während der deutsche Schiefer auf Schalung mit Pappunterlage in bestimmten Fassontafeln eingedeckt wird.

Zinkdächer darf ich wohl übergehen, die Dächer sehen sehr gut aus, doch treffen die Reparaturen schon prompt nach einigen Jahren ein und man muß den Lötkolben fortwährend in der Hand haben.

Meine Herren, wir kommen zu Ruberoid. Ich glaube, ich war hier in Stolp der erste, der sich um diesen Artikel genau bekümmert hatte. Man wollte mir einen großen Nutzen geben, aber das Material, meine Herren, ich betone das Wort Material, war nach meiner Ansicht hundert Prozent zu teuer. Ich lehnte aus diesem Grunde ab und bezweifelte sehr, daß ich damit ein solides Dach machen könnte. Es sind gewiß heute Herren hier, die persönlich eigene Erfahrungen über Ruberoid haben.

An der Einführung der Zement-Dachfalzziegel hier ist, glaube ich, die Firma Seefeldt & Ottow seit ca. 11 Jahren schuld. Im Jahre 1895 wurden die ersten Versuche gemacht, welche nicht zu unserer Zufriedenheit ausfielen. Nachgelassen wurde indes nicht und zwei Jahre später war das Problem gelöst, einen wasserdichten, wetterfesten Stein zu machen, der gleichzeitig die Eigenschaft besitzt, so einfach zu sein, daß ihn jeder verständige und sorgfältige Arbeiter eindecken kann. Der Stein ist auf gußeisernen Plätten gearbeitet, also vollständig gerade. Die Falzen fassen infolgedessen genau ineinander, der Mörtel wird aus bestem Stettiner Portland-Zement „Lossius-Delbrück" und Lehm und kalkfreiem, bestem Kies hergestellt. Der Normal-Zementdachfalzstein, wie Sie denselben dort sehen, ist nach meiner Ansicht nicht nur ein sehr hübsches, sondern ein ebenso haltbares Dach. Man muß aber beim Einkauf darauf sehen, daß der Stein nicht unter 25 Millimeter Stärke hat, ist derselbe dünner, dürfte er nach 12 bis 24-stündigem Regen Wasser durchlassen. Niemals wird der stärkere Stein von 25 Millimeter die gleiche Eigenschaft zeigen. Meine Ansicht wird sich unter allen Umständen bestätigen, wenn ich behaupte, daß sich ein solches Dach ein Menschenleben bewährt. (Schluß folgt.)

— Gruppenversammlung des Bundes der Landwirte zu Notzkow. Am 1. März fand zu Notzkow eine zahlreich besuchte Versammlung bei Gastwirt Lehrke statt, zu welcher sich Teilnehmer aus allen Berufsständen eingefunden hatten. Der Gruppenvorsitzende, Freiherr von Wolzogen-Dubberzin eröffnete die Versammlung. In längerer Rede führte er aus, daß das Wohl und Gedeihen der seßhaften Landwirtschaft und des gesamten Vaterlandes auf 3 Säulen ruhe: Erhaltung der Religion und Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Kultivierung der von den Vätern ererbten Scholle, als des fruchtbringenden Nährbodens für das gesamte Vaterland, sowie Erhaltung des Familiensinnes und als dessen höchsten Ausdruckes, der Treue gegen das angestammte Herrscherhaus der Hohenzollern, welche stets Beschützer der Schwachen und Bedrängten gewesen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das allerhöchste Familienhaupt Se. Majestät den Kaiser. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende Freiherr von Wolzogen wieder- und als Stellvertreter Leutnant Puttkammer-Franzen neugewählt. Herr Butz-Notzkow lehnte wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Geschäften die Uebernahme dieses Postens ab. Darauf führte der Bundesredner Müller in einstündiger, sehr beifällig aufgenommener Rede etwa folgendes aus: Die Caprivischen Handelsverträge hätten für die Landwirtschaft entschieden schädlich gewirkt und der Industrie nur eine vorübergehende Blüte gebracht. Sodann hob Redner in dankender Anerkennung die Verdienste des Fürsten Bülow um das Zustandekommen der neuen für die Landwirtschaft günstigeren Handelsverträge hervor — und wenn auch nicht alles Wünschenswerte erreicht sei, so sei doch manches erreicht. Trotzdem dürften wir aber nicht die Hände in den Schoß legen, sondern müßten auch fernerhin mit allen Kräften dahin arbeiten, daß die agrarische Gesetzgebung zu dauerndem und erfolgreichem Schutze der landwirtschaftlichen Bevölkerung weiter ausgebaut werde Hierauf bezüglich verbreitete sich Redner mit großer Klarheit im einzelnen über so manche noch ausstehende Wünsche, namentlich auch inbezug auf die Reichsfinanzreform und die neuen Steuervorlagen. Seine Rede fand solchen Anklang, daß 20 neue Mitglieder dem Bunde beitraten.

— Aus dem Theaterbureau. Heute abend findet die Erstaufführung der überall erfolgreichen Sensationsnovität „Die Brüder von St. Bernhard" statt. Das spannende Werk mit seinen fein gezeichneten Charakteren entrollt ein Bild des internen Klosterlebens und bringt die sensationellsten Enthüllungen. Die Rolle des 80jährigen Greises „Pater Fridolin" wird von Direktor Egbert-Emler dargestellt.

— ? Diejenigen bäuerlichen Besitzer, welche auf den Erwerb von 3jährigen hannoverschen Zuchtstuten durch den Pommerschen Pferdezuchtverein reflektieren, wollen sich bis zum 20. d. Mts. bei dem Vorsitzenden des Vereins, Rittergutsbesitzer von Borcke auf Bonin bei Labes schriftlich melden. Bedingungen 2c. können durch den Vereinssekretär Siebers in Stargordt, Kreis Regenwalde bezogen werden.

Neue Nachrichten.

Berlin, 5. März. Der Oberhofprediger Dryander ist vom Kaiser zum Domherrn von Brandenburg ernannt worden.

Frankfurt a. M, 5. März. Eine von Gewerbetreibenden einberufene Protestversammlung gegen Konsumvereine und Warenhäuser wurde von Anhängern der Konsumvereine tumultuarisch gesprengt.

Telegramme der „Stolper Post."

Detmold, 6. März. (Wolffs Bureau.) Im Landtage kündigte der Staatsminister die demnächstige Einbringung einer Wahlrechtsvorlage an

Odessa, 6. März. (Wolffs Bureau.) Eine Anarchistenbande raubte aus einem Geschäft 150 Rubel. Als die Täter verfolgt wurden, schleuderte ein junges Mädchen eine Bombe, durch die ein Vorübergehender tödlich verletzt wurde.

Odessa, 6 März. (Wolffs Bureau.) Gestern wurde in einem Laden am Alexander-Prospekt eine Bombe geworfen, die große Verwüstungen anrichtete. Der Besitzer und ein Kommis wurden schwer verletzt. Die Täter entkamen

Charkow, 6 März (Wolffs Bureau.) Bei einer Zugentgleisung bei Janirewo wurden 8 Wagen und die Lokomotive zertrümmert. 4 Personen wurden getötet, 8 verwundet.

Tiflis, 6 März. (Wolffs Bureau) Ein Rendant der Kontrolle wurde überfallen und getötet. Die Verbrecher raubten 7000 Rubel und entkamen bis auf zwei, von denen einer getötet und der andere gefangen genommen wurde.

Algeciras, 6. März. (Wolffs Bureau.) In der gestrigen Sitzung der Konferenz wurde von russischer Seite ein Projekt entwickelt, das die Uebertragung der Polizei an Frankreich und Spanien verwies. Sodann wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 5. März. Wetter: Heiter. Temperatur — 2° C., Barometer 765 Millimeter. Wind W
Weizen inländischer 150—171 M ab Bahn.
Roggen inländischer 140—152 ab Bahn.
Hafer inländischer 150—158 M. ab Bahn.
feinster über Notiz.

Berlin 5. März. Produktenbörse. Weizen per Mai 182,75, per Juli 186,00, per September 182,50. Tendenz: Flau. — Roggen per Mai 170 00, per Juli 170 25 per September , . Tendenz: Matt. — Hafer per Mai 163,00. per Juli 163 25. Tendenz: Behpt. — Mais per Mai 128,00 per Juli —,— Tendenz; Ruhig.— Rüböl per Mai 50,50, per Oktober 52,50. Tendenz: Etwas schwächer. Weizenmehl 22 00 bis 24.50. Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 20,90—22,50. Tendenz. Matter.

Berliner Fondsbörse vom 5 März

Dtsch. Reichsanleihe	3½	100,80 B	Kumän. am. Rente	5	102.75 b	
" "	3	88,75 b	Rum. Rente 1890	4	93.40 B	
Preuß. Konsols	3½	100,90 B	Russ. St.-Anleihe	5	77,10 bG	
" "	3	88,75 b	Ungar. Goldrente	4	95,50 G	
Pom. Pfandbriefe	3½	98,90 G	" Kronenrente	4	95,10 G	
" "	3	86,90 G	Berl.Hyp.-Pfandbr.	4	100,00 bG	
Ostpreuß. "	3½	98,40 B	Pr. " (abgest.)	3½	92,60 G	
Westpreuß. "	3	99.20 B	Reichsbank-Anleihe	6	155.75 bG	
Pom. Rentenbriefe	4	102,25 G	Dtsch. Bank-Aktien	12	240,75 b	
" "	3½	98,20 G	Barziner P.-F. Akt.	20	321,00 G	
Chinesische Anleihe	5	101,25 bG	Gelsenkirch. Bergw.	10	217 75 bG	
" "	4½	96,20 B	Hörder St.Pr. Anl.	10	184,00 bG	

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 5 Lomb. 6 %

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 5. März 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:
Bezirk Kolberg: Weizen 176, Roggen 154, Gerste 160, Hafer 152, Kartoffeln 136—40, Raps — M.
Platz Stettin: Weizen 170—172, Roggen 153—155, Gerste 150—160, Hafer 150—160, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M.
Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 156, Gerste 156, Hafer — "
Platz Danzig: Weizen 170—172, Roggen 152, Gerste 140—146, Hafer 146—149, Kartoffeln — M.
Platz Berlin Weizen 175, Roggen 163, Gerste —. Hafer 168, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:
In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg
Weizen Kansas II März-April 191.
La Plata Bahia Blanca 80 kg. Febr.-März 192.
Rosario-Sta. Fé 75 kg. Febr. 192.
Barletta 80 kg. Febr. 196.
Hafer: Amerik. 38 lbs. loko 167.
Futtergerste: Südruff. 60/61 kg. März 120.
März-April 121 bz
Amerik. 46 lbs schwim. 112.
Mais: Mixed D. Walderse 120. April 121. Juni-Juli 125.
La Plata April-Mai 127. Mai-Juni 125.

Butter-Bericht.

von Gustav Schultze und Sohn, Buttergroßhandlung.
Berlin, C. 19 Gertraudtenstraße 22, den 5. März 1906.

Der Markt ist anhaltend fest und trotz der weiter gestiegenen Preise hält die Kauflust nach allen Qualitäten an.

Von Sibirischer Butter trafen im Laufe dieser Woche bedeutende Sendungen ein und war das Geschäft äußerst lebhaft, da jeder Käufer noch Ware zum alten Zollsatz haben wollte.

Am 1. März ist nun der höhere Zoll von Mk. 10 pro Zentner in Kraft getreten und erhöht sich hierdurch der Preis für ausländische Butter um weitere 2 Mark pro Zentner. Es bleibt daher fraglich ob die bisherige gute Frage weiter anhalten wird.

Landbutter wurde wenig zugeführt, Preise hierfür sind anziehend.

Amtliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Qual. per 50 Kilo 123 bis 124 M., 2a Qual 118—122 M., 3a Qual. 116—121 M. abfall. 112—117 M.

Stolper Marktpreise.

3. März 1906.	Höchst. Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	3. März 1906.	Höchst. Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	3			
Roggen, gut	14	60	14	40	Richtstroh	6	50		
" mittel	14	40	14	30	Krummstroh				
" gering	14	30			Heu	6			
Gerste, gut					per 1 Klg.				
" mittel					Rindfleisch v. d. Keule	1	30	1	20
" gering					" Bauchfleisch	1	20	1	10
Hafer, gut	14	50	14	40	Schweinefleisch	1	40	1	30
" mittel	14	40	4	20	Kalbfleisch	1	30	1	20
" gering	14	20			Hammelfleisch	1	20	1	10
Erbsen, gelbe z. Kochen					Speck, geräuch.	2		1	80
Speisebohnen, weiße					Eßbutter	2	40	2	20
Linsen					Eier	3	30	3	15

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht.)

Eingang.

4. Februar. D. Martha, Kapt. Faecks von Hamburg. D. Askania Kapt. Albrecht von Päskallavik.

Einfahrts-Wassertiefe 5 Mt.

Kirchliche Anzeigen.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Mittwoch, den 7. März, nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Nobiling.

St. Petrikirche.

Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schliep.

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche Sitzung am Freitag, den 9. März, nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung.

1.	Etatsberatung		
	1. Gymnasium u. Oberrealschule	2. Elektrizitätswerk	Ber.-Erst. St.-V. Laeuen.
	3. Knabenmittelschule	4. Mädchenmittelschule	5. gewbl. Fortbildungsschule	6. Armenverwaltung	7. Armen- u. Krankenhausverwaltung	Ber.Erst. St.-V. Bannier.
	8. Forstverwaltung	9. kaufm.Fortbildungsschule	Ber.-Erst. St.-V.Burandt
	10. Bauverwaltung	11. Kirchenverwaltung	12. höh. Mädchenschule	Ber.-Erst. St.-V. Gehlen
	13. Eichamt	14. katholische Schule	15. Hilfsschule	16. Schlachthofverwaltung	17. Viehhofverwaltung	18. Volksbücherei	19. Gemeindeschulen I—III	20. Allgem.Schulverwaltung	Ber.-Erst. St.-V. Bosek
	21. Gasanstalt	22. Wasserwerk	23. Kanalisationsverwaltung	Ber.-Erst.
	24. Polizeiverwaltung	25. Kämmereietat	26. Schuldenverwaltung	27. Hauptetat	St.-V. Kahl
2.	J.-Nr. I. 2638	Festsetzung der Steuerzuschläge.		
3.	" " 2870	Kenntnisnahme von der Verleihung eines Diploms der Weltausstellung in St. Louis an die städtische Hülfsschule		
4.	" " 2962	Annahme einer Stiftung des Herrn Kaufmanns Hugo Freundlich		
5.	" " 2810	Gewährung eines Platzes für das Blücherdenkmal.		
6.	" " 2784	Gewährung einer Beihülfe an den evangl. Jünglingsverein.		
7.	" " 2430	Kenntnisnahme von einem Schreiben des Herrn Abgeordneten Will.		
8.	" " 2718	Erhöhung des Tagelohns der Forstarbeiter.		
9.	" " 474	Aenderung eines Pachtvertrages.		
10.	" " 2473	Kenntnisnahme vom Ausgange eines Prozesses		
11.	" " 1624	Ueberlassung von Gelände an den Eisenbahnfiskus zum Hafengleis in Stolpmünde.		
12.	" " 2657	Festsetzung der Kanalgebühren für das Rechnungsjahr 1906.		
13.		Abänderung der Biersteuer-Ordnung.		

Stolp, den 5. März 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Berndt.

Fassung zu bringende Herr merkte, wie seine Stirn wieder feucht wurde.

„Werden 'S gleich verstehen," war die kurze Antwort. „Der Brauer Merten soll herkommen." Der Unteroffizier holte ihn herbei, und als der stattliche Mann merkte, um was es sich handelte, stieß er einen leisen Pfiff der Verlegenheit aus. Alle Wetter, das war doch ein reichlich dummes Stück gewesen, den vom Schorsch mitgebrachten bayerischen Schwoleschen-Gaul hier mitten vor aller Augen stehen zu lassen. Alle Hagel nochmal, wie konnte er in Kriegszeiten so wenig an alle Möglichkeiten denken!

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Auktion.

Am 15. d. Mts, 11 Uhr vorm., sollen folgende Nutz- und Brennhölzer aus der Dt. Carstenitzer Forst in kleinen Losen gegen Barzahlung am Forsthause Dt. Carstenitz öffentlich, meistbietend verkauft werden:

A. Nutzholz.

Jagen 11. 270 Stück Eichen mit 86,52 fm, 12 rm Eichen-Pfähle (2 m lang.)

Jagen 6. 76 Stück Eichen mit 43,18 fm, 26 Stück Buchen mit 19 00 fm, 4 rm Eichen-Pfähle (2 m lang.)

Jagen 9. 30 rm Eichen-Pfähle (2 m lang), 24 rm Eichen-Pfähle (1,75 m lang).

B. Brennholz.

Jagen 11. 200 rm Eichen-Kloben.

Jagen 6 40 rm Eichen-Kloben.

Listen über Einteilung der Lose, welche auch die Stärke u. Länge der Nutzhölzer enthalten, können gegen Einsendung von 20 Pfg. Schreibgebühr vom Förster Mundt bezogen werden. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Dt. Carstenitz b Hebron-Damnitz, d. 5 März 1906.

Die von Puttkamer-Pausin'sche Forstverwaltung.

Eisenkurzwaren.

Drahtnägel — Schrauben — Nieten — Bolzen — Ia. verzinktes sechs- und viereckiges Drahtgeflecht. Einfriedigungsdraht, Stacheldraht, Krampen.

— Werkzeuge —

beste Qualität unter Garantie.

Baubeschläge.

Guß- und schmiedeeiserne Stallfenster — Dachfenster. Zement — Kaminschieber — Ventilatoren. —

Oefen und Herde.

— Dauerbrandöfen — verschiedener Systeme. **Regulieröfen** mit u. ohne Kocheinrichtung. Transportable Waschkessel — Kesselöfen Senkingherde.

Haus- und Küchengeräte.

Holzwaren, Emaillewaren, Gußwaren, Milchkannen, Molkereigeräte.

Wagen.

— — Tafelwagen — — Wirtschaftswagen Dezimalwagen, Viehwagen.

Bürstenwaren.

Schrubber, Piassavabesen, Kleiderbürsten, Pinsel, — Kardätschen — Matten. —

Feld- und Gartengeräte.

Spaten, Schaufeln, Walzen, Rasenmäher, Gummischläuche, Gießkannen, Blumenspritzen.

— Eisen. —

Stabeisen — Bandeisen Pflugstahl Federstahl — Ackergeräte — Hufeisen — Hufnägel.

Ketten.

Eisenbleche — Zinkbleche — Weißbleche. —

C. F. Gysae - Stolp.

Gegr. 1828. Fernspr. Nr. 27.

Bekanntmachung

Das im Grundbuche von Stolp, Band V, Teil 4, Blatt Nr. 14 auf den Namen der verwitweten Gutspächter Frankenstein, Johanna geb. von Rekowska in Stolp verzeichnete, Fabrikstraße 4 belegene Grundstück von 0,10,90 ha Größe u. 22807,52 Mk. Schätzungswert soll im Wege der freiwilligen gerichtlichen Versteigerung am **20. März d. Js., vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle — Landgericht Zimmer Nr. 7 — verkauft werden.

Die Taxe, die Abschrift des Grundbuchblattes, der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und die Versteigerungsbedingungen können während der Sprechstunden in unserer Gerichtsschreiberei 2 eingesehen werden.

Stolp, d. 2. März 1906.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 2.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Franz Bartels (Greifswald) ein Sohn. Hans Lange (Klucken bei Pyritz) ein Sohn. Adolf Jacobson (Danzig) ein Sohn.

Gestorben: Kanzleirat a. D. Heinrich Hasenjäger (Schivelbein).

Nachlaß-Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Donnerstag, den 8. März v. vormittags 10 Uhr ab in Stolp, Backofensteig Nr. 1:

1 Sofa, 2 Sessel, Spinde Tische, Stühle, Bilder, Uhren, Betten, Bettstellen, Wäsche, Kleidungsstücke,

meistbietend, gegen bare Zahlung, verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigernng von 8 bis 10 Uhr zu besichtigen.

Carl Silgradt,
Auktionator,
Fruchtstraße 26.

Korporation der Kaufmannschaft

zu Stolp. E. V.

Die erste diesjährige

Generalversammlung

findet statt am **Donnerstag, d. 8. März cr. nachmittags 6 Uhr** in d. Räumen der Handelskammer, Rathaus Zimmer Nr 12.

Tagesordnung laut Rundschreiben.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stolp.
Köpke. Burandt. Lewin.

Geld —3 0 M. sichern Leu. coul. Beding. Off. A Z postl. 13 Spremberg Lausitz

---

Gänsefedern

mittelgroße **à Pfund 35 Pfg.,** solange der Vorrat reicht, offeriert

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.

Brennholz

ungespalten und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offeriert die

Dampfbrennholzspalterei von Decker & Blau.

Telephon Nr. 70.
Schlawer Chaussee 9.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Elsmann,
Inh.: **H. Brabandt,**
Gr. Ankerstr. 22.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kaphausen, Neutorst.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Bass, Wollweberstr. 20

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe, gute Mutter, die verwitwete Frau

Karoline Jaene, geb. Schubbe

im einundneunzigsten Lebensjahr.

Stolp, den 6. März 1906.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Jaene, Amtsgerichtsrat.

Die Beerdigung wird in Anklam stattfinden.

Zur Konfirmation

empfehle in **bester Qualität**

schwarze u. weiße Glacé-Handschuhe,

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger

zu billigen Preisen in größter Auswahl.

Carl Ruthenberg

Inh.: Louis Würffel Neutorstr. 20.

Bekanntmachung

der Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 29. Januar 1906.

Die neuen Zinsscheinbogen für den zehnjährigen Zeitraum vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1916

zu den Pommerschen Pfandbriefen

werden

vom 1. April d. Js. ab

gegen Rückgabe der betreffenden Zinsschein-Anweisungen der abgelaufenen Reihe an die Inhaber der letzteren nach ihrer Wahl

entweder

bei der unterzeichneten **General-Landschafts-Direktion** hierselbst, **Paradeplatz Nr. 40**

oder

durch Vermittelung von **F. W. Krause & Co.,** Bankgeschäft zu **Berlin, Leipzigerstr. Nr 45**

täglich in den Vormittagsstunden von 9—12 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kostenfrei ausgehändigt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Zinsschein-Anweisungen der abgelaufenen Reihe bei der betreffenden Geschäftsstelle mit einem vom Einlieferer nach den Landschafts-Departements und nach der laufenden Zahlenfolge geordneten und aufgerechneten sowie unterschriebenen einfachen Verzeichnis, zu welchem Formulare bei den Geschäftsstellen kostenlos verabfolgt werden, einzureichen, worüber, falls die Ausreichung der neuen Zinsscheinreihe bei dem Bankgeschäft von **F. W. Krause & Co.,** zu **Berlin** beantragt worden ist, von diesem eine Empfangsbescheinigung erteilt wird.

Im übrigen ist folgendes zu beachten:

1. Zu den bis einschl. 1. Juli 1906 zur Barzahlung bezw. zum Umtausch gekündigten Pfandbriefen werden neue Zinsscheine nicht verabreicht.
2. Die Bestimmung, das auf der Rückseite der Zinsschein-Anweisung vorgedruckte Quittungs-Formular mit der Namensunterschrift zu versehen, ist durch General-Landtagsbeschluß vom Jahre 1899, bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1899, aufgehoben.
3. An den Inhaber der Zinsschein-Anweisung, dessen Legitimation nicht zu prüfen ist, wird die Ausreichung der neuen Zinsscheinreihe nur dann versagt, wenn der Inhaber des Pfandbriefs vor Ausreichung der neuen Zinsscheinreihe hiergegen bei uns Widerspruch eingelegt und sich als Besitzer durch Vorlegung des betreffenden Pfandbriefs ausgewiesen hat.
4. Postsendungen mit Zinsschein-Anweisungen müssen **portofrei** eingehen; die Zusendung der neuen Zinsscheinbogen durch die Post erfolgt spätestens innerhalb 8 Tagen nach Eingang der Zinsschein-Anweisungen bei der General-Landschafts-Direktion und zwar mittelst **„eingeschriebener"** Briefe bezw. Pakete **auf Gefahr und Kosten** des Antragstellers. Nur auf besonderes Verlangen des letzteren tritt eine Wertsangabe ein.

Die Ausreichung der neuen Zinsscheinbogen bei dem Bankgeschäft von **F. W. Krause & Co.,** zu **Berlin, SW.** erfolgt spätestens innerhalb 3 Wochen nach Ausstellung der betreffenden Empfangs-Bescheinigung und gegen deren Rückgabe.

Die Ausgabe der neuen Zinsscheinbogen zu den Pfandbriefen der Neuen Pommerschen Landschaft für den Kleingrundbesitz — früher Pommerscher Land-Kredit-Verband — erfolgt wie bisher bei der auf der Zinsschein-Anweisung verzeichneten Departements-Direktion, oder auch bei dem Bankgeschäft **F. W. Krause & Co.,** zu **Berlin SW., Leipzigerstraße Nr. 45** nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen.

Königl. Preußisch-Pommersche General-Landschafts-Direktion
gez. v. Köller.

GRAUE HAARE

oder Bart

erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit

Vitek's Pauax Haarfarbe,

früher **Nuein** genannt, (gesetzlich geschützt.)

1 Flasson mit Anweisung **1 Mark.**

Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt.

In Stolp zu haben bei **Otto Erich Eckardt,** am Blücherplatz.

Kaffee-Rösterei

Ernst Puttkammer Nachf.

empfiehlt frisch geröstete

Kaffee's

pro Pfund	**100**	**Pfennig**	
" "	**120**	"	
" "	**130**	"	
" "	**140**	"	
" "	**160**	"	
" "	**180**	"	

Alle Sorten haben einen **reinen, guten** resp. **feinen** Geschmack

Holländischen Kakao, Russischen u. Chinesischen Tee.

Ernst Puttkammer Nachf
Inh. **Franz Radike.**

Apfel-saft

mit bester Raffinade eingekocht
Liter
60 Pfg.

Nathan Blau.

Norwg. Fettheringe

à Mdl. 25 Pfg

empfiehlt

August Ruffmann.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 6. März
Zum ersten Male:
Novität! Novität!
Sensationelle Novität!

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Ohorn

5000

Flaschen Sekt

deutsche und französische **erstklassige Marken** verkaufe, um das übernommene große

Weinlager

zu reduzieren, zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Feine

Samos-Weine,

hervorragende alte

Ungarweine

sehr bekömmlich und **stärkend,** wesentlich im Preise **herabgesetzt,** empfiehlt die

Weinhandlung Ernst Puttkammer Nachfolger
Inh. **Franz Radike.**

N.B. Es werden nur tadellose Qualitäten geliefert.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in **Kloben** und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn,
vorm **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzspalterei.
Kontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Junge geschlachtete **Gänse,**
prima Qualität, empfiehlt
F. Hinz.

Ein Mädchen

vom Lande, welches auch waschen kann, sucht

Frau Spelling.

Wir suchen zum 15. März oder später einen

Schriftsetzerlehrling

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Betontechniker.

Für unser technisches Bureau suchen wir unter günstigen Bedingungen per sofort oder später einen

Eleven

mit guten mathematischen Kenntnissen

Pommersche Zementstein-Fabrik Meteor Stolp i. Pom.

Abt für Bauausführungen.

Städt. Schlachthof.

Junger Schmied,

welcher Gelegenheit hat, sich in der Wartung von Dampfkesseln und Maschinen auszubilden, zum 19. März gesucht. Meldungen zwischen 12 u. 1 Uhr mittags

Stolp, den 5. März 1906.

Die Schlachthofdirektion.
Werner.

4—6

Arbeiter

finden Beschäftigung.

A. Schlawin.

Für mein Kontor suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und Handschrift.

A. Schlawin.

Arbeiter

werden zum Bahnhofsumbau gesucht Taglohn 2,40 Mk. Meldung bei der Bahnmeisterei I hierselbst, am Bahnhof Nr. 2.

Stolp, d 5. März 1906

Königl. Eisenbahnbetriebsinspektion 2

Geschäfts-Eröffnung!

Etage. **Friedländer & Co.** Bitte

Markt 5. Stolp i. Pom. Markt 5.

Erste und Zweite

Am Mittwoch, den 7. März

eröffnen wir unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Detail-Verkaufsräume

und gestatten uns, dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend, sowie unseren langjährigen, treuen Kunden ergebenst mitzuteilen, daß wir, der Bequemlichkeit des Publikums Rechnung tragend

Alle Waren

eingeführt haben, welche ein **modernes Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshaus** bieten kann.

Für die Leistungsfähigkeit unserer Firma bürgt das langjährige Bestehen, und werden wir unserem Grundsatze treu bleiben, **nur gute Waren zu billigen, aber festen Preisen zu verkaufen.**

Wir können unerreicht billige Preise und größte Vorteile bieten, da wir vermöge unseres umfangreichen

Parterre,

Engros- u. Versand-Geschäfts

das Vorrecht genießen, aus **ersten Webereien, Druckereien und Spinnereien** einzukaufen, und bitten wir das geehrte Publikum, sich persönlich von **unserer Leistungsfähigkeit** überzeugen zu wollen.

unsere Schaufenster zu beachten.

en gros **Friedländer & Co.** en detail

Aelteste Firma am Platze. Gegründet 1848.

Hierzu 2 Beilagen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 6. März 1906.

— Versetzt. Der Oberförster Rocholl in Klaushagen, Regierungsbezirk Köslin ist nach Schelitz, Regierungsbezirk Oppeln, der Oberförster Scheck, bisher land- und forstwirtschaftlicher Sachverständiger für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und für Canada nach Klaushagen, Regierungsbezirk Köslin versetzt worden.

— Neue Fahrplanvorschriften sind auf den hessisch-preußischen Staatsbahnen soeben in Kraft getreten. Soweit sie die Reisenden interessieren, geben wir sie nach der Frankf. Ztg. wieder. Die Wasserbehälter sind bei längerem Aufenthalt auf Zwischenstationen zu füllen. Die Hälfte der Abteile 1., 2. und 3. Klasse ist für Nichtraucher zu bestimmen. Nichtraucherabteile innerhalb der vorgeschriebenen Anzahl dürfen während der Fahrt nicht zu Raucherabteilen umgewandelt werden, auch nicht, wenn die Raucherabteile überfüllt sind. Wegen Mangel an Raucherabteilen darf ein Verstärkungswagen nicht eingestellt werden, vielmehr müssen Raucher in Nichtraucherabteilen untergebracht werden, wo sie sich des Rauchens zu enthalten haben. In den Frauen- oder Nichtraucherabteilen ist das Rauchen auch mit Zustimmung aller drin mitreisenden Personen nicht gestattet. In den Speisewagen ist Rauchen nur im Raucherraum gestattet, während der gemeinsamen Mahlzeiten aber auch in diesem untersagt. Bei Zuwiderhandlungen gegen das Raucherverbot sollen die Zugbeamten ohne Rücksicht auf die Person und ohne erst Beschwerden abzuwarten, von selbst einschreiten.

Allerlei.

— Ein stark beladenes Schiff sank auf dem Nervionfluß bei Desirto in Spanien. 12 Personen ertranken. — Zwischen streikenden Schuhmachern und der Polizei kam es in Alzey in Hessen zum Zusammenstoß. Mehrere Personen sollen schwer verletzt worden sein.

— Der Kreuzer „Pfeil“ erlitt bei einem Zusammenstoß im Kieler Außenhafen eine Beschädigung der Kommandobrücke. Das andere Schiff, ein dänisches, wurde schwer beschädigt.

— Hochwasser ist in West-, Mittel- und Süddeutschland infolge Schneeschmelze und heftiger Regengüsse eingetreten. Weite Strecken sind überschwemmt. Auch aus dem Auslande kommen Hochwassermeldungen. In Stolberg im Rheinland fielen eine Frau und 2 Kinder infolge eines Fehltritts in den Bach und ertranken.

— Die Ablehnung einer Duellforderung seitens zweier Offiziere wird in Göttingen besprochen. Gelegentlich der Kaisergeburtstagfeier kam es, wie der Frankf. Ztg. darüber berichtet wird, in einem Vergnügungslokal zwischen Soldaten und Studenten zu einer Schlägerei, die eine kriegsgerichtliche Untersuchung und den Selbstmord eines Feldwebels zur Folge hatte. Nachträglich wurden einige Offiziere von den Studenten mit Forderungen bedacht, weil erstere angeblich dazu aufgefordert hatten, die Studenten aus dem Lokal zu entfernen. Die Offiziere, die lediglich von ihrem Hausrecht Gebrauch machten, haben die Forderungen abgelehnt und die Studenten wegen Herausforderung zum Zweikampf angezeigt.

— Nach einer Meldung aus Rheine in Westfalen sind dort nachts zwei Arbeiter von mehreren Kollegen ertränkt worden. — Wie aus Trier berichtet wird, starb in Malstatt ein Säugling den Hungertod, während die Mutter sich infolge brutaler Mißhandlungen ihres Mannes, eines Heizers, im Krankenhause befand.

— Der Hüter des Spandauer Juliusturmes und des Kiegsschatzes von 120 Mill. M. darin, der Depotvizefeldwebel Fettchenhauer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er dürfte auch der älteste aktive Unteroffizier gewesen sein.

— Die Herren Langfinger haben in Berlin gelegentlich des Doppelfestes am Kaiserhofe glänzende „Geschäfte“ gemacht. Aber mancher von ihnen ist bei seiner „Arbeit“ von Geheimpolizisten abgefaßt worden.

— Der Faschingsunfug in Paris war diesmal besonders groß. Nicht weniger als 1000 (!) Personen mußten verhaftet werden. Bei vielen Personen wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Büchsen beschlagnahmt.

— Eine billige Hochzeitsfeier konnte ein Berliner Wäschefabrikant geben. Er hatte zur Feier der Vermählung seiner Tochter die Festräume eines vornehmen Hotels Unter den Linden gemietet. Die Einladungen waren bereits ergangen, alle Festvorbereitungeu getroffen, als plötzlich der Hoteldirektor den Fabrikanten um Entbindung von dem Vertrage ersuchte. Das kaiserliche Hofmarschallamt habe die Gesamträume des Hotels für Gäste des Hofes bei dem Doppelfest im Kaiserhause gemietet und zur Bedingung gemacht, daß vollkommenste Ruhe walte. Da die Ablehnung das Hotel schädigen würde, biete er, der Direktor dem Fabrikanten eine Abfindungssumme von mehreren Tausend Mark an. Der Fabrikant ging, wie die „Deutsche Konfektion“ berichtet, darauf ein und feierte die Hochzeit in einem anderen Hause.

— Ein Kurpfuscher, der frühere Käser und jetzige „Heilkünstler“ Ulrich Wiedemann, wurde von der Augsburger Strafkammer wegen Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis und wegen unbefugter Arzneiabgabe zu 8 Wochen Haft verurteilt. Er „kurierte“ dem Fränk. Kurier zufolge, indem er dem Kranken die Hände auf Brust oder Bauch legte, Gebete murmelte, die Füße mit kochenden Zwiebeln einrieb usw.

— 23 000 Arbeiter der Spinnereien in Dunden in Schottland streiken. Sie verlangen höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit. Mit der Polizei kam es zu heftigen Zusammenstößen. — In Königsberg in Ostpreußen ist ein Aerztestreik ausgebrochen. Infolge Streits mit dem Vorstande stellten mehr als 100 Aerzte ihre Tätigkeit für die Ortskrankenkasse ein.

— Im Weichselgebiet ist Posener Blättern zufolge eine Sekte tätig, die angeblich den Katholizismuß „reinigen“ will. Sie nennt sich Mariaviten und gewinnt an Anhang. Mehrere Geistliche und eine Nonne sollen ihr angehören. — Mutterfreude gab es in einem Berliner Straßenbahnwagen. Eine junge Frau wurde von einem kräftigen Knaben entbunden.

— Der Verteidiger des in München wegen Raubmordes an dem Rentner Cramm zum Tode verurteilten Ehepaares Schelhaas legt Revision ein.

— Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Pokotiz in Böhmen. Bei dem Brande des Hirtenhäuschens kamen der 65jährige Gemeindehirte und seine vier Enkelkinder im Alter von 7 bis 12 Jahren ums Leben.

— Wegen Beleidigung des Kaisers und des verstorbenen Regenten von Lippe wurde ein 60jähriger Invalide von der Detmolder Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Redakteur der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung erhielt 6 Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung.

— Zwei Eisenbahnzüge stießen in Wilna in Rußland zusammen. Ein Reisender wurde getötet, drei Personen trugen Verletzungen davon. Bei einem Zugzusammenstoß in Matsiew in der Mandschurei wurden ein Heizer und acht Kosaken getötet. — Die Berliner Mordchronik weist für das Jahr 1905 29 Morde und Totschläge auf. Im Jahre 1904 waren es 28.

— Die Unverschämtheit des Kuckucks. Der Kuckuck ist übel beleumdet wegen der Art, wie er sich der pflichtmäßigen Sorge für seine Nachkommenschaft entzieht. Ein Naturforscher hat einen wahrscheinlich erst vor einem Tage aus dem Ei gekrochenen Kuckuck, der noch blind und ohne Federn war, beobachtet, wie er in einem stiefelterlichen Nest das rechtmäßige Junge mit seinen Flügeln herauswarf. Der Beobachter wollte sehen, wieweit es der hoffnungsvolle Kuckucksjüngling treiben würde, und setzte den mißhandelten kleinen Vogel wieder in das Nest zurück. Sechsmal brachte der kleine Kuckuck sein Kraftstück fertig, dann aber schien er völlig erschöpft zu sein.

Plauderecke.

— Ach so! Karlchen: „Ich wußte, daß Sie heute kommen würden.“ — Verehrer der Schwester: Das hast Du wohl erraten?“ — Karlchen: „Ach nein, das habe ich beobachtet; jedesmal, wenn Sie kommen, ißt Anna keine Zwiebeln zum Beefsteak.“

— Beim Examen. Professor (zum Kandidaten): „Wodurch erklären Sie sich die Zunahme der Herzkrankheiten bei den Radlern?“ — Kandidat: „Weil es so viele Radlerinnen gibt, Herr Professor.“

— Die Männer im Vorteile. Gattin: „Die Männer sind beim Heiraten immer besser daran, als die Frauen.“ — Gatte: „Na, wieso denn?“ — Gattin: „Die kriegen doch immer die bessere Hälfte!“

Beilage zu Nr. 55 der „Stolper Post“ vom 7. März 1906.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Auf der Marokko-Konferenz in Algeciras beginnen die Franzosen allmählich etwas mehr Entgegenkommen an den Tag zu legen. Sie entsprechen damit einem Wunsche Englands und namentlich Rußlands, die beide im gegenwärtigen Augenblicke kriegerische Verwickelungen hintanzuhalten wünschen. Und Frankreich kann natürlich nur dann an die ultima ratio denken, wenn es im Kampfe gegen Deutschland der Waffenbrüderschaft Rußlands gewiß ist. Alles, was über die Bereitwilligkeit Rußlands, dem französischen Bundesgenossen im Kriegsfalle beizustehen, von der Pariser, Londoner und Petersburger Hetzpresse gesagt worden ist, erweist sich auf den ersten Blick als leere Rederei. König Eduard aber, der seit Sonnabend voriger Woche in Paris weilt, um die geliebte Seinestadt erst am heutigen Dienstag wieder zu verlassen, wird dort, wie man annehmen darf, seinen Einzug zu gunsten einer friedlichen Lösung der Marokkofrage in die Wagschale geworfen haben. Nach Beendigung der Konferenz wird der König eine Begegnung mit unserem Kaiser haben. Der Tag des Konferenzschlusses liegt noch in nebelhafter Ferne und ebenso der Termin der Monarchen-Begegnung; aber gleichwohl liegt zu beherzter Zuversicht mehr Anlaß vor als zu öder Schwarzseherei. — Aus den drei verschiedenen Entwürfen über eine marokkanische Nationalbank, die von Frankreich, Deutschland und Marokko vorgelegt worden waren, hat das Redaktionskomitee einen Entwurf für die Errichtung der genannten Bank ausgearbeitet, welcher in der jüngsten Sitzung zur Beratung stand und die Grundlage für eine Verständigung zu bieten geeignet scheint.

Ueber den Besuch König Eduards von England in Paris ist zu berichten, daß der König am Sonnabend voriger Woche in Paris eintraf und am Sonntag vormittags dem Präsidenten Fallières, im Elysee, nachmittags dem Expräsidenten Loubet, in dessen Privatwohnung, einen Besuch abstattete. Am Montag hatte der König eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rouvier. Am Sonntag abend fand zu Ehren des hohen englischen Gastes eine Festtafel statt. Daß der König in Paris alle offiziellen Angelegenheiten möglichst schnell erledigt, ist selbstverständlich; gibt es für ihn dort doch auch heute noch mehr zu tun, als bloß die nüchterne und langweilige Politik zu treiben. — Die Kaiserin-Mutter von Rußland gedenkt sich dauernd in Dänemark niederzulassen, wo sie bei Lebzeiten ihres Vaters, des Königs Christian, den größten Teil des Jahres zu verleben pflegte. Sie wird das Schloß Hoidöre, am Strandwege in Charlottensund, der dänischen Riviera erwerben und dort residieren.

Rußland: Der viel genannte Leutnant Schmidt ist von dem Kriegsgericht in Otschakow wegen seiner famosen Schlacht gegen Sebastopol zum Tode verurteilt worden. In seiner Verteidigungsrede stellte sich der Angeklagte als Märtyrer dar, indem er erklärte, er habe sein Leben für den Zaren (!) und das russische Volk geopfert. Ich werde ebenso sterben, wie ich gelebt habe, fuhr er fort. Ich allein veranlaßte den Aufruhr in der Flotte. Ich bitte den Gerichtshof, diejenigen, die ich beeinflußte, freizusprechen. Die Geschichte wird lehren, daß ich für eine gute Sache starb. — Der Mann ist ein Komödiant oder vollständig verrückt, wird man bei uns sagen, wo man kein Verständnis dafür besitzt, daß ein Offizier die ihm unterstellten Mannschaften zur Meuterei und damit zum Kampfe gegen den obersten Kriegsherrn anreizt. — Ein kleines Beispiel für die Unsicherheit in den Ostseeprovinzen ist der Ueberfall eines Fabrikkontors in Riga durch 18 stark bewaffnete Räuber, die Kerle erbeuteten aus der Kasse des einem Deutschen, Namens Felser, gehörigen Kontors 7000 M. am hellen Tage und erreichten damit das Weite. Auf der Straße feuerten sie auf die ihnen entgegentretenden Soldaten und verwundeten einen. Ein Räuber wurde schließlich ergriffen, die übrigen 17 entkamen.

Das Gesetz über die Rechte und Einrichtungen der Reichsduma wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Treffen die Mitteilungen über die in dem Gesetze enthaltenen Bestimmungen zu, dann wird die Reichsduma eine Volksvertretung ähnlich den europäischen Parlamenten. Die Duma ist als das Unterhaus, der Reichsrat als das Oberhaus gedacht. Jeder von der Regierung eingebrachte Entwurf erhält nur dann Gesetzeskraft, wenn er von den beiden genannten Körperschaften gebilligt wird. Die Duma besitzt auch das Recht, aus ihrer Mitte heraus Gesetzentwürfe einzubringen und Interpellationen an die Regierung zu entrichten. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den westeuropäischen Parlamenten besteht jedoch darin, daß die Oeffentlichkeit der Duma- und Reichsratssitzungen nicht garantiert ist. Die Sitzungen werden zwar in der Regel öffentlich sein, aber nicht immer.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. März.

Am Montag beschäftigte sich das Haus zunächst mit der Anfrage wegen Erschwerung der zollamtlichen Abfertigung deutscher Ausfuhrgüter an der russischen Grenze. Abg. Gothein (freis. Verg.) verwies in der Begründung auf die ablehnende Haltung der russischen Zollbehörden, denen es anscheinend um den höheren Zoll nach dem 1. März zu tun gewesen sei, und forderte zu einmütigem Einspruch gegen die Mißachtung deutscher Interessen auf. Staatssekretär Graf Posadowsky empfahl ruhige und sachliche Behandlung der Angelegenheit. Festigkeit der Reichsregierung sei aber nicht ausgeschlossen. Bei der russischen Zollabfertigung sei erst die Beendigung der Zollrevision maßgebend und der Reichskanzler werde darauf hinwirken, daß der deutsche Handel nicht gezwungen werde, diejenigen erhöhten Zollsätze zu tragen, die etwa gefordert würden, weil durch Ereignisse, die nicht den Charakter der höheren Gewalt tragen, sondern vielleicht hätten vermieden werden können, Abfertigungsschwierigkeiten eingetreten seien. Man könne Vertrauen zu der Regierung haben. Es fand nur eine kurze Besprechung statt, dann begann die Beratung des Postetats. Abg. Gröber (Ztr.) äußerte Wünsche zugunsten der Beamten. Staatssekretär Krätke zeigte möglichstes Entgegenkommen und meinte, daß die Besoldungsverhältnisse nicht schlecht seien. Abg. Singer (Soz.) verlangte Besserstellung der Unterbeamten. Nachdem sich auch Abg. Kopsch (frs. Volksp.) der Unterbeamten angenommen hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 5. März.

Auch am Montag wurde die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Auf die zahlreichen Anfragen und Wünsche aus dem Hause erwiderten Regierungsvertreter, daß eine Verordnung über den Verkehr mit Milch ausgearbeitet worden sei. Bei den Anforderunden, die an die Krankenhäuser zu stellen seien, würden die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt, in die Säuglingsfürsorge sei ein großer Zug durch die Kaiserin hineingekommen, die Verbindung der Hebammenanstalten mit den Wöchnerinnenasylen und Säuglingsanstalten sei zu erwägen, in erster Linie aber Sache der Provinzen. Das Reichsamt des Innern habe einen Entwurf über die Untersuchung von Nahrungsmitteln fertiggestellt. Die Regierung hoffe im nächsten Jahre mit Forderungen an das Haus herantreten zu können. Abg. Stull (Ztr.) tritt für energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Tollwut ein. Direktor Förster: Die Tollwut wird zumeist aus Rußland und Oesterreich eingeschleppt. Mit diesen Ländern haben wir uns denn auch in Verbindung gesetzt, um eine energische Bekämpfung der Krankheit durchzuführen. Das Kapitel „Medizinalwesen“ wird bewilligt. — In einer Abendsitzung wird die Etatsberatung weiter gefördert.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 6. März 1906.

— Schwurgerichtssitzung am Montag, den 5. März. Vormittagssitzung. Den Vorsitz führt der Landgerichtsdirektor Wahrenburg, als Beisitzer fungieren die Landrichter Fließbach und Schliewen. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Schmitz-Gohr. Zur Ver-

handlung stehen zwei Sachen, 1. gegen den Arbeiter Johann Czenczack aus Malkowiczko in Galizien wegen Sittlichkeitsverbrechens und 2. gegen den Rentier Rudolf Rahn aus Gr. Gustkow, wegen Meineids. Für diese beiden Sachen werden folgende Geschworenen ausgelost: Rittergutsbesitzer Kleinau-Osseck, Rittergutsbesitzer von Böhn-Lojow, Gutsbesitzer Borchardt-Hopfenkrug, Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Poberow, Kaufmann Thieß-Bütow, Versicherungsbeamter Kallenbach-Stolp, Bauerhofsbesitzer Drews-Rützenhagen, Bauerhofsbesitzer Kautz-Kopahn, Administrator Bluhm-Gr. Reetz, Rentier Jarius Stolp, Brauereibesitzer Magdalinski-Lauenburg und Rittergutspächter Freydank-Starkow. Als erste kommt die Sache gegen den Arbeiter Czenczack unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung, dem als Dolmetscher der Polizeisergeant Witt zur Seite steht. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Scheunemann. Als Sachverständiger nimmt der Kreisarzt Dr. Hülsmeyer-Bütow an der Verhandlung teil. Die dem 22 Jahre alten Angeklagten zur Last gelegte Straftat hat sich am 22 Oktober v. Js. in Jassen bei Bütow abgespielt, wo er bei dem Chausseebau als Erdarbeiter tätig war. Die Handlung soll von ihm und zwei anderen Mitarbeitern vorgenommen sein, worauf alle geflohen sind und der Angeklagte allein wieder aufgegriffen wurde. Das Opfer ist ein geisteskrankes Mädchen. Der Angeklagte bestreitet die Schuld. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf Nichtschuldig und wird der Angeklagte darauf freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Wegen Meineids steht hierauf der aus Stolp gebürtige, 74jährige Rentner Rudolf Rahn aus Gr. Gustkow unter Anklage. Der Sache liegt folgende Tatbestand zugrunde: Der p. Rahn, welcher 40 Jahre lang Gastwirt war, hatte mit dem Kaufmann Steinweg-Bütow in Geschäftsverbindung gestanden und war diesem bei der Aufgabe des Geschäfts noch den Betrag von 73,35 Mk. schuldig, welchen Betrag Steinweg nach mehrmaliger vergeblicher Mahnung durch einen Zahlungsbefehl beizutreiben versuchte. Gegen diesen Zahlungsbefehl erhob Rahn Widerspruch und ging dann selbst zu Steinweg hin und zahlte ihm, nachdem er vergeblich versuchte, ihn mit 60 Mk. zu befriedigen, schließlich 70 Mk. und zwar gab er einen Hundertmarkschein, aus dem er 30 Mk. herausbekam. Nach seiner Aussage nahm der p. Rahn an, mit der Zahlung dieser 70 Mk. seine Schuld beglichen zu haben, während Steinweg ihm gesagt haben soll, jetzt habe er noch 3,35 Mk. zu bezahlen, welchen Ausspruch mehrere Zeugen bekunden. Steinweg hat den Rahn denn später wegen der restlichen 3,35 Mk. verklagt und einen ihn von Rahn zugeschobenen Eid an diesen zurückgeschoben. In diesem Eide, den Rahn annahm, hat dieser dann beschworen, daß mit den gezahlten 70 Mk. die Schuld bei Steinweg ausgeglichen sein sollte. Wegen diesen Eides steht der Angeklagte unter Anklage. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte die Freisprechung des Angeklagten, ebenso der Verteidiger desselben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf nichtschuldig, worauf Rahn kostenlos freigesprochen wurde.

— Die Bahnhofswirtschaft in Muhrow, zu welcher eine Wohnung gehört, soll zum 1. Juni d. Js. neu verpachtet werden.

— Personalien. Der Regierungsassessor Freiherr v. Schmidtfeld aus Düsseldorf ist dem Landrat des Kreises Kolberg-Köslin zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

— Um das Interesse für Fischerei und Fischzucht besonders in den Kreisen der Landbevölkerung zu beleben, wird der Fischereiverein auch in diesem Jahre wieder unentgeltlich Besatzfische an kleinere Besitzer verteilen lassen. Vielfach werden die kleinen Feld- und Dorfteiche fischereilich fast gar nicht ausgenutzt, obgleich diese Wasserstücke bei richtiger Bewirtschaftung verhältnismäßig gute Erträge abwerfen können. Zur Verteilung gelangen Schleien, Karpfen und Aale. Schleien kommen fast überall fort, in jedem Wassertümpel, der nicht austrocknet, kann man sie mit Erfolg aussetzen. — Aale soll man nur in vollständig geschlossene Wassenbecken oder in größere Landseen einsetzen, da die Aale bei ihrem ausgesprochenen Wandertriebe aus kleineren Gewässern, welche Abfluß haben, bald wieder fortziehen. Wo Fische in Gewässer eingesetzt werden, die keinen Zufluß haben, da ist in strengen Wintern durch oftmaliges Aufhauen der Eisdecke an einigen Stellen, sowie durch Einsetzen von Stroh- oder Rohrbündeln für Luftzufuhr zu sorgen, damit die Fische nicht ersticken. Besonders Karpfen sind dieser Gefahr sehr leicht ausgesetzt. Anträge auf Ueberlassung von Besatzfischen sind bei dem Vertrauensmann des Vereins, Fischmeister Möller in Köslin, Quebbestraße 16 bis zum 25. März dieses Jahres anzumelden.

— Neue Volksbibliotheken in Pommern. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Jahre 1905 wiederum 4191 Volksbibliotheken mit 89620 Bänden begründet und unterstützt. Hiervon entfallen auf Pommern 230 Bibliotheken mit 4469 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende 1905 hat die Gesellschaft insgesamt an 14863 Bibliotheken 444271 Bände unentgeltlich abgegeben Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Barmittel belaufen sich auf über370000 Mark. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 1897 Wanderbibliotheken von je 50—100 Bänden errichtet, die über 60 000 Bücher enthalten und jährlich erneuert werden. Die Gesellschaft liefert Wanderbibliotheken im Werte von 75 M. bei einem Jahresbeitrage von jährlich 6 M., im Werte von 120 M. bei einem Jahresbeitrage von 10 M., im Werte von 150 M. bei einem Jahresbeitrage von 12 M., im Werte von 200 M. bei einem Jahresbeitrage von 15 M. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. April an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgesandt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50—100 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW, Lübeckerstraße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützungen zu richten.

Kolberg, 3. März. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung den Gerichtsassessor Rhode zum besoldeten Stadtrat (auf die Dauer von 12 Jahren) und bewilligten sodann die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 M. zu einem Zinssatz von höchstens 3¾ Prozent und höchstens ¼ Prozent Abschlußprovision bei 10jähriger Unkündbarkeit.

Allerlei.

— Meldungen über Schneestürme, Regengüsse, Schneeschmelze, Hochwasser und Ueberschwemmungen laufen fortgesetzt ein, besonders aus West- und Süddeutschland, auch aus Belgien. Newyork hatte mit 18 Grad C den kälteste Tag. Dazu herrschte ein gewaltiger Sturm, der viele Unfälle herbeiführte. Die deutsche viermastige Barke „Hebe“ nach Australien unterwegs, wurde in den englischen Hafen Plymouth geschleppt, vom Sturm arg beschädigt. Die Mannschaft hatte drei Tage und drei Nächte hindurch schwere Leiden zu bestehen. Bei Bergen in Norwegen ging der Dampfer „Thor“ im Sturm unter, wobei 30 Menschen ertranken. In der Schweiz liegt der Schnee in den Bergen 1 bis 2 Meter hoch, stellenweise sogar bis zu 4 Meter. Es ist auch bitterkalt.

— Ein Opfer der Eitelkeit wurde ein 20jähriges Mädchen in Greiz in Reuß ä. L. Es hatte zur Vertreibung von Sommersprossen zu einer scharfen Flüssigkeit gegriffen, die die Gesichtshaut zerfraß. Unglücklich über die Entstellung, ertränkte sich das Mädchen. — Die österreichische Bahnwärterfrau Mayer zog ihre Klage bei dem Prager Landgericht wegen Herausgabe des kleinen Grafen Kwilecki als ihres eigenen Kindes zurück. Damit ist die Kwileckasache endgiltig erledigt.

— Durch den Absturz einer großen Felswand wurden bei Sankt Pölten in Niederösterreich 4 Bahnarbeiter getötet und 13 schwer verwundet. Bei Wehlen in Sachsen ging eine Sandsteinwand mit der gewaltigen Steinmasse von 500000 Zentnern nieder, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.